

Essens „eigenwilligste Galerie“ ist Geschichte

Die Galerie KK verlässt nach 42 Jahren die Rüttscheider Straße. Für Betreiber Klaus Kiefer ein Abschied auf Raten

Martina Schürmann

„Auf zu neuen Ufern“ steht auf dem Buch, das ihm Freunde, langjährige Sammler und Wegbegleiter geschenkt haben. Ein Abschiedsbuch, so ungewöhnlich und originell, so eigenwillig und hintergründig, wie das Programm der Galerie KK, die für viele Essener Kunstfreunde über Jahrzehnte eine feste Anlaufstelle war.

Nicht nur der Kunst wegen, die mit hochkarätigen Namen von Johannes Grützke über Roland Topor bis Arnulf Rainer vertreten war. Vor allem der Mann, der für diese besonderen Künstler nicht nur Galerist war, sondern meist auch Freund und Förderer, oft sogar Entdecker, war vielen immer wieder den Besuch wert. Doch nun hat Klaus Kiefer seine Zelte auf der Rü abgebrochen. Die Galerie KK, Essens legendäres Kunst-Wohnzimmer, ist Geschichte. Und doch gilt auch für den mittlerweile 87 Jahren wohl dienstältesten Galeristen der Stadt die Devise: Niemals geht man so ganz. Ende letzten Jahres hat er die Kisten gepackt, um sie an anderer Stelle doch wieder in Form einer Depotgalerie zu öffnen. An der Brasserstraße 23 wird Kiefer demnächst eine Depotgalerie betreiben. Termine nach Absprache sind geplant, auch die Besuche auf verschiedenen Kunstmesse will Kiefer beibehalten.

Klaus Kiefer: Vom Stahlmanager zum Kunsthändler

Wie soll man sich auch so ganz verschieden in Anbetracht all der persönlichen Widmungen, der kleinen Gedichte und großen Geschichten, der Bilder, Briefe und „Lobhudeleien“, die ihm die vielen treuen Besucher der Galerie KK ins Abschiedsbrief geschrieben haben. „Die Galerie KK lebt in den Wohnzimmern der Welt weiter“, kann man da lesen. Und noch so manch andere, sehr persönliche Erinnerung an die „eigenwilligste Galerie in Essen“, wie es Kunsthistoriker Kay Heymer in seiner Abschiedsrede formuliert hat.

Doch auch eine Kunstadresse mit besonderem Profil hat es mittlerweile schwer. „Das Besucherverhalten



Klaus Kiefer führte seine Galerie KK in Rüttscheid mehr als 40 Jahre lang.

DIRK A. FRIEDRICH/FFS

hat sich verändert. Die Leute gehen seltener in Galerien“, hat Kiefer festgestellt. Obschon es am Abschiedsabend noch einmal rappellvoll war in diesem schmalen Kunst-raum mit seinen mittigen Sitzgruppen, der doch immer mehr privat als repräsentativ gewirkt hat. „Die Geschäfte laufen mittlerweile online, wenn überhaupt“, sagt der gebürtige Berliner, der als Stahl-Manager nach Essen kam und sich doch bald ganz dem Kunsthandel verschrieben hat. Die Entscheidung hat Kiefer nie bereut. Denn anders als in einem großen Konzern, hatte er in seiner kleinen Galerie die Möglichkeit „selber zu entscheiden, was ich zeige und verkaufe, das ist unbezahlbar“.

Als die Galerie KK im Mai 1983 an den Start ging, zunächst am Standort des heutigen Café Kötter, später dann ein paar Hausnummern weiter an der Rüttscheider Straße 56, zeichnete sich das Profil schnell ab. Kiefer legt den Fokus auf

zeitgenössische figurative Malerei und hier insbesondere auf die Richtung des kritischen Realismus. Die ironisch-komischen Tierwelten von Rudi Hurlzmeier waren ebenso zu sehen wie Pavel Feinsteins altmeisterlich gemalten und mit reichlich Symbolik ausgestatteten Figurenbilder und Stillleben oder Heike Ruschmeyers künstlerische Auseinandersetzungen mit Themen wie

Tod durch Gewalt, Missbrauch und mörderischen Rassismus.

„Ich habe nur das verkauft, was mich auch selber interessiert“, sagt Kiefer. „Man hat mir abgenommen, dass ich nur das anbiete, wofür ich auch selbst bereit bin, Geld auszugeben.“ Was ihn seit jeher anspricht, ist Kunst, die keinen dekorativen Zweck erfüllt, sondern die so lustvoll wie tabulos herausfordert: zum

Sehen, Diskutieren und Philosophieren über Gott und die Welt, Leben und Tod, Schönheit und Schmerz. Malerei, die nicht jedem gefällt. Aber „Mainstream interessiert mich nicht“, erklärt Kiefer, dessen Ausstellungsprogramm immer wieder den Übergang vom Alltäglichen zum Monumentalen, vom Lebensfrohen zum Morbiden auf vielgestaltigste Weise ausgelotet hat. Leben, das seien nun mal drei wesentliche Momente: Geburt, Fortpflanzung, Tod. „Keine dekorativen Momente“, sagt Kiefer und erkennt darin doch die ganz großen Themen für die Kunst. „Schade, dass so viele Angst davor haben.“

Schon das „Meistersinger“-Plakat des von Kiefer hoch geschätzten Johannes Grützke, das 1988 für die Eröffnungproduktion des Aalto-Musiktheaters entstand, sorgte denn auch für Debatten. Es wurde zu einem der umstrittensten und zugleich meistverkauften Plakate der letzten Jahrzehnte in Deutschland. Selbst der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker sicherte sich zwei signierte Exemplare.

Die Malerei und die Musik sind und bleiben die zwei großen Leidenschaften des Galeristen. Ob die Rüttscheider Straße 56 ein Ort für die Kunst bleibt, wird sich zeigen. Die Räume haben nach einem Wasserschaden gelitten. Auch das hat Kiefer dazu bewogen, dem angestammten Ausstellungsraum nach so vielen Jahren Lebewohl zu sagen. „Es war für mich ein überwältigender, emotionaler Abschied von der Rü, der noch lange nachwirken wird“, so der 87-Jährige.

Führung durch die Filmausstellung

Zur 90-minütigen Führung durch die Sonderausstellung „Glückauf – Film ab! Kino- und Filmgeschichte des Ruhrgebiets“ lädt für Sonntag, 19. Januar, 12 Uhr, das Ruhr Museum ein. In den Räumen der Bunkerebene der Kohlenwäsche warten spannende Exponate auf Filmfans. Dazu gehören bunte Leuchtschriftzüge, Kassenhäuschen, Requisiten, Filmausschnitte und mehr. Gäste erhalten einen Überblick über die einmalige Filmlandschaft des Ruhrgebiets. Insgesamt entsteht ein Panorama, das zeigt, welch wichtiges Kulturgut Film und Kino im Revier waren und sind.

Karten für fünf Euro (Erwachsene zzgl. Eintritt) sowie drei Euro (Kinder; www.tickets-ruhrmuseum.de) bei freiem Eintritt. Treffpunkt: Counter an der 24-Meter-Ebene, Gelsenkirchener Straße 181.

Führung durch die Alte Synagoge

Die Alte Synagoge am Edmund-Körner-Platz 1 lädt am Sonntag, 19. Januar, um 15 Uhr zu einer öffentlichen Führung durch ihre Dauerausstellung ein. Dabei lernen die Besucher fünf verschiedene Themenbereiche kennen: Neben den Quellen jüdischer Tradition erfahren sie allerhand Wissenswertes über jüdische Feste und den jüdischen „Way of Life“. Darüber hinaus erhalten sie Einblicke in die Geschichte des Hauses und die der jüdischen Gemeinde Essen.

Der Eintritt kostet drei Euro (erm. zwei Euro); Anmeldung nicht erforderlich.

Anzeige

KINDER VON HEUTE, HELDEN VON MORGEN

DAS WAZ- UND RADIO-KINDERFEST

23.02.2025

JETZT
TICKETS
SICHERN

MIT:

VOLKER ROSIN • ZAUBERERN •
WALKING-ACTS • HÜPFBURGEN •
MITMACHAKTIONEN • ELTERNCAFÉ • U. V. M



Werke von Johannes Grützke wurden zum 25-jährigen Galerie-Bestehen präsentiert. OLIVER MÜLLER/FFS

Die Galerie KK lebt in den Wohnzimmern der Welt weiter.

Eintrag eines Besuchers im Abschiedsbrief der Galerie KK

Die Leute gehen seltener in Galerien.

Klaus Kiefer, Galerie KK



„Die Fülle des Lebens“ auf die Leinwand gebracht. Die barock-sinnlichen Körper der Künstlerin Lilli Hill, die lustvoll gegen das gängige Schönheitsideal anmalt, waren 2013 zu sehen. KERSTIN KOKOSKA/FFS

TURBINENHALLE OBERHAUSEN
IM LIPPERFELD 23
46047 OBERHAUSEN

EINZELTICKETS +
FAMILIENTICKETS



RADIOESSEN.DE/KINDERFEST2025